

Wildes Plakatieren hat ein Ende

Stadt Warburg schließt Vertrag mit der Firma »Schelle« aus Büren ab

Von Jürgen Vahle (Text und Foto)

Warburg (WB). Veranstalter, die in Warburg mit Plakaten werben, werden in Zukunft stärker als bislang zu Kasse gebeten. Der Haupt- und Finanzausschuss stimmte am Dienstag dem Vorschlag der Verwaltung zu, einen Vertrag mit der Firma »Städtewerbung Schnelle« aus Büren abzuschließen.

Mit diesem Vertrag räumt die Stadt dem Unternehmen das Recht ein, an 50 Laternen im Stadtgebiet 60 mal 85 Zentimeter große Aluminiumrahmen aufzuhängen. In ihnen können von beiden Seiten Plakate für Veranstaltungen eingeklebt werden.

Ziel des Vertrages ist es nach Worten von Bürgermeister Michael Stückeln, das Stadtbild zu verbessern. »Das schiefblödenartige Bild Warburgs muss sich ändern!« In Zukunft soll nur noch in diesen Anschlagtafeln des Bürener Unternehmens plakatiert werden dürfen. Ausnahmen gibt es nur in wenigen Fällen (Zirkusplakate, politische Wahlplakate).

Bislang galt in Warburg die Regelung, dass sich Veranstalter von Discoteten, Karnevalsfeiern, Abiturfeiern oder Musikkonzerten eine 36 Euro teure Genehmigung bei der Stadt holen konnten. Dafür erteilte die Verwaltung den Organisatoren die »Erlaubnis, in der Kernstadt Warburg zehn Plakate und in jedem Ortsteil noch einmal vier aufzuhängen. In der Mehrzahl der Fälle nutzten Veranstalter dafür Hartfaserplatten mit Aufdruck, die aufgehängt wurden.

Wer in Zukunft mit Plakaten für seine Veranstaltung werben will, der muss sich nun an die Firma Schnelle wenden. 25 Cent pro Tag und Schild müssen Vereine an die Firma bezahlen, gewerbliche Veranstalter (Trödelmärkte, Bau- und Gartenmessen) werden mit 1,20 Euro pro Tag und Schild zur Kasse gebeten.

Will ein Verein alle vorhandenen Alu-Rahmen im Stadtgebiet zwei Wochen lang nutzen, so müsste er



Ein Bild, das bald der Vergangenheit angehören dürfte: Thomas Pielok (32), der in Spitzenzeiten bis zu 50 Discoteten pro Jahr im Warburger Land organisiert hat, wird in Zukunft ebenso wie alle anderen d. Ausstellungsräumen der Firma Schnelle nutzen mit. Plakate selbst aufzuhängen, wird verboten.

dennach 182 Euro plus die Mehrwertsteuer bezahlen. Nutzt ein privater Veranstalter die Schnelle-Schilder, wären das für zwei Wochen 940 Euro plus die Mehrwertsteuer. Die Stadt erhält 20 Prozent des Netto-Umsatzes als Provision.

Vorteile für die Veranstalter: Sie müssten die Plakate nicht mehr selber kleben. Das übernehmen die Mitarbeiter des Bürener Unternehmens. Die Plakate seien auch vor Vandalismus relativ sicher, erläuterte Bürgermeister Michael Stückeln. Im gleichen Atemzug soll das War-

burger Ordnungsamt verstärkt gegen »wilde Plakattierer« vorgehen und Bußgelder verhängen.

Weiterhin geworben werde dürfe natürlich mit Aushängen in den Ladenlokalen der Geschäftswelt sowie auf den in einigen Ortsteilen eigens aufgestellten Anschlagtafeln, machte Stückeln deutlich.

An welchen Stellen im Stadtgebiet die neuen Rahmen, die mit einer Plexiglasscheibe versehen sind, aufgehängt werden, soll noch festgelegt werden. Der historische Kern der Neustadt ist von vorn-

rein ausgenommen. Bevor d Standortfrage entschieden wird soll mit Veranstaltern gesprochen werden, teilte Stückeln mit.

Peten-Organisatoren sind in der Entscheidung des Ausschusses nicht unbedingt einverstanden. Nicht nur, dass für die Werbung mehr Geld bezahlt werden muss »wir können uns auch nicht mehr aussuchen, wo wir plakattieren kritisiert Thomas Pielok, der seit 13 Jahren im Auftrag von Verein Disco-Feten im Warburger Land organisiert. Er hofft nun, dass zumindest einige Tafeln in der Nähe der Schulen aufgehängt werden. Gerade junge Leute könnten dort am besten ansprechen

Standorte werden noch bestimmt